



Abonnementspreis... die Expedition ist an den...

Inserations-Gebühr... für die 5 spaltenne Koppspalte...

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gebäudesteuer-Reclamationen betreffend.

Die Maßregel der eingegangenen Gebäudesteuer-Reclamationen läßt die Begründung...

In den ländlichen Ortschaften bestimmt sich der Maßgebungsverth nach der Größe...

Reclamationen, welche in Zukunft noch eingereicht werden, ersuche ich in vorliegendem...

Waisefer in dieser Weise begehen wollte, so müßten die Sozialdemokraten erst mit dem Bourgeois...

Der königliche Landrath. Weidlich.

Jahren, der Gehalts eines die ganze internationale Arbeiterschaft verbindenden...

Geburtstag des Königs Albert von Sachsen.

Aus Anlaß des Geburtstages des Königs Albert von Sachsen fand in Dresden am Montag...

Fürst Bismarck's neueste Rede.

Die Rede, mit der Fürst Bismarck am Freitag die Nationaldeutschen Abgeordneten begrüßte...

Bedingung des finanziellen Anlasses unter Schonung des guten Einvernehmens...

Nachdem Fürst Bismarck dann seine bekannten Ansichten über die Sozialdemokraten...

Es ist weniger die ständige Entfernung aller Regierung, als die Freiheit...

Annaahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer...

Annaahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer...

(Nachdruck verboten.)

Berliner Bilder.

Von Georg Paulsen.

Berliner Frühlings.

Es ist nicht mehr der alte, der Berliner Frühlings. Wenn sonst die Wälder im frischem Grün...

Heute fehlt diese anmutige Scene ganz. Die Sprengung rauscht, aber zu Luftwaben...

lichen für den einen Tag der großen Frühlingsparade...

Und während sich Park und Gaijn in die volle Frühlingsstille hineinfinden...

Der erste Morgen kennt noch Alles ans Fenster, wobei auch das Regliche nicht immer viel geachtet wird.

Den zweiten Morgen macht man auf und sagt: "Da da sind sie ja!"

Den dritten Morgen heißt es: "Gar zu laut braucht es der Walter auch nicht zu machen!"

Der Mensch gewöhnt sich an Alles, und so wird sich der Berliner auch wohl an das Anbrechen...

70% Zuschlag auf 85, dann auf 90, hoppa, dann ein Wischen: 95. Na nu 100! Etwas Verspußen! Na wieder los...

Als es die Juden am Nil nicht mehr aushalten konnten, zogen sie nach Palästina, an den Jordan.

Zeile bekommen wir aber eine italienische Werbung, nach Berlin mit Animationen aus...

Und dann kommt endlich die große Gewerbesausstellung für 1896 langjam in Gang!

Das Berlinerthum bedeutet, bei solchen Dingen wenigstens, merkt man hier wieder: Grundstücksprelationen für Ausstellung...

Es mag sich vor allen Dingen Niemand außerhalb Berlins's verleben lassen, um früher oder später...

Dier feiert noch genug Hände, und wenn seit Jahrzehnte auch wohl eine Besserung in Handel...

Annaahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

nicht nur, um einen von Breußen ernannten Reichsanwalt zu schaffen, sondern im Vertrauen zu der Loyalität des preussischen Staats in Civil und Militär. Wenn aber diese Punkte ihm zugestimmt, so ist der Reichsanwalt nicht, als ein Einseitiger.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Der Bundesrath des deutschen Reiches hielt am Montag in Berlin eine Sitzung ab, Verschiedene vom Reichstag genehmigten Gesetze wurden zugestimmt, andere wurden Ausschüssen überwiesen oder einstweilen zurückgeschickt.

— Graf Wolke, dessen Wahl für Bismarck vom Reichstag für unzulässig erklärt wurde, beschließt, wie aus Hamburg gemeldet wird, in Bismarck nicht wieder zu kandidiren und soll der Landtagsabgeordnete für Altona, Meyer, (nl.) dort aufgestellt werden.

— Ein neues Bärenorganisationsgesetz wird dem Reichstage schon in nächster Session zugehen.

— Zu der Nachricht, daß die Errichtung eines Volksorgans in Berlin beschloß, sei, schreibt das katholische West. Volksbl., daß der Herr, wenn er kommt, sicherlich in Berlin, wahrscheinlich aber in Brandenburg a. S. errichtet werden würde.

Belgien. Ein Dynamitattentatver such ist bei Lüttich gemacht, wo man vor dem Hause des Bürgermeisters ein Paket mit 18 Dynamitpatronen fand. Trotz aller Vorkehrungen erfolgte doch eine Explosion die aber wenig Schaden anrichtete.

Oesterreich-Ungarn. Ein blutiger Krawall wird aus Ungarn berichtet: In dem Ort Szodmezö-Bajarahaly nahm die Polizei am Sonnabend bei einem sozialistischen Arbeiterführer eine Hausungung und beschlagnahmte Korrespondenzen und Sitzungsprotokolle. Der Arbeiterführer Kovacs, welcher am Sonnabend die Rückgabe der beschlagnahmten Schriften verlangt hatte, drang nun am Sonntag früh an der Spitze von mehreren hundert Anhängern gegen das Rathaus vor und verlangte die Herausgabe der Schriften. Die Polizei verbot, das Rathaus und drängte die Menge zurück, welche die inswischen geschlossenen Thore zu stürmen und mit Steinen zu bewerfen begonnen hatte. Drei berittene Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, ein Oesterreichischer Wache verletzt. Die Gendarmen mußten schließlich Feuer geben und verwundeten fünf Personen, darunter eine tödtlich, die übrigen leicht. Die von Bürgermeister requirirten Hülfen zogen zurück schließlich die Volkshaupten. Sechzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Inzwischen ist eingetroffen und patrouillirt durch die Straßen. Am Dienstag d. Reichsrath in Wien. In der Budgetdebatte ohne nennenswerthe Zwischenfälle fort.

Frankreich. Die von der Pariser Polizei wegen Verhinderung von Anarchistenverhandlungen haben ein so reichhaltiges Material ergeben, daß ein arbeitsfähiger Riesenprozess in Aussicht steht. Nicht weniger als 62 Anarchisten werden angeklagt wegen Theilnahme an einer Verbrechergesellschaft.

— Der am Sonntag in der Pariser Nord-Dame-Rirche stattgehabte Todeumseier für die Jungfrau von Orleans wohnen auch Offiziere bei. General Sautier, der Generalgouverneur von Paris, und zahlreiche Offiziere aller Grade betonen durch ihre Anwesenheit die Erinnerung, welche sich an die Jungfrau von Orleans knüpft. Der russische Botschafter und der österreichische Geschäftsträger hatten gleichfalls Einladungen angenommen. Die tabulalen Journale nehmen es der Regierung gewaltig übel, daß sie bei der Feier sich durch hohe Offiziere vertreten ließ.

Großbritannien. Die Londoner Polizei hat in der letzten Zeit hervorragendes Glück in der Verhaftung von Anarchisten. Jetzt ist wiederum ein Bombemann, Namens Giuseppe Ferrara, verhaftet worden, der bei seiner Festnahme feierlich Widerstand leistete. Bei einer Durchsuchung seines Zimmers wurden anarchische Brochüren beschlagnahmt. Am

Der junge Fräulein bringt sonnige, poetische Tage an welchen selbst der geriebene Berliner Strawattenfabrikant ein menschliches Mähdren ver spürt; er bringt Regentage, die für den märchenhaften Sand so notwendig sind, wie Gurkenfalsat für den „grünen“ Aal; er bringt aber auch grauen Himmel, an dem Alles eine düstere Färbung einnimmt.

Und solche düstere Tage giebt's auch im Weltallleben.

Die Stilllichtvorgängen in schwerer und schwerer Form zugehörigen diesen Fräulein, brutale Gewalt und wüthende Begierden drängen sich in erschütternden Erscheinungen hervor.

Die Berliner Zeitungen sind jetzt wirklich keine Zeitschriften für die heranwachsende Jugend.

Größe Konfessionen sind nichtig mehr, als im Leben der Weltstadt.

Hier jubelt man aus dunklen Kellerwohnungen und schwülen Manieren und dumpfen Straßen aufrecht dem Lenz entgegen.

Dort verdrückt das Opfer eines erschütternden Verbrechens.

Das junge Raub des Berliner Frühlings anno 1894 ist reich mit Thränen und Blut besprengt.

Montag erschien er vor dem Richter, verweigerte aber weitere Auskunft. Er soll der Leiter einer großen Versicherung in London sein, die für den Kontinent bestimmte Bomben fabrizirt. Der geheime internationale Anarchistenkongress der 1891 in Haag stattfand, soll Ferrara mit der Vertheilung von Geld an die Londoner Anarchisten beauftragt haben. Ferrara erhielt wie es heißt, große Geldsummen aus Belgien. Man vermutet, daß er eine ganze Anzahl von Mischuldbigen hat. Die Nachforschungen werden daher fortgesetzt.

Orient. In Belgrad hat man, wie Wiener Zeitungen berichten, den Jahrestag der Begründung der herrschenden Dynastie der Obrenowics gefeiert. König Alexander feierte bei einem Festmahle die Thaten seiner Vorgänger, wie diejenigen seines treuen Erbenvolkes. Beide lassen sich sehr halten, besonders in den letzten zwanzig Jahren.

Amerika. Die Verhältnisse der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen immer drohenden Charakter an. Große Trupps von Arbeitslosen setzen ihre March auf Washington fort, wo sie ihre Beschwerden vortragen wollen. Ein ganzes Armeekorps Arbeiterlocher hat von Chicago aus den Weg angetreten. Diese Arbeiterwanderung hat bisher noch keine Nutzen hervorgerufen, aber daß solche ausserordentlich leicht eintreten können, wenn es sich nicht um die Arbeiter handelt, diese Massen zu streifen, liegt nahe. So gleichzeit hat der große Ausschuss der Kolonialstaaten arbeiter sich noch weiter ausgedehnt. Die Zahl der Streikenden beträgt schon an 150,000. Häufigere industrielle Werke müssen schließen. In Braxillien ist aber der Bürgerkrieg sich heftig angefangen und schon gibt es neue Schreckensmeldungen. Der im März neugewählte Präsident, der im November sein Amt antritt, wünscht sich populär zu machen und strebt deshalb eine Ausbühnung mit den unterworfenen Kolonialstaaten an. Das paßt aber dem jetzigen Präsidenten, General Prizoto, gar nicht, und er hat sich das Dreieck verheißt. Es heißt nicht an Stimmen, welche meinen, Prizoto werde bei Ablauf seiner Amtsperiode sich weigern, zurückzutreten, und dann wäre der neue Bürgerkrieg fertig.

Samoa. Die Samoafrage tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Nach einem Telegramm der Londoner „Times“ aus Ausland beschloß das neuseeländische Kabinett, der britischen Centralregierung vorzuschlagen, den in Samoa durch die gegenwärtige Verwaltung verursachten Schwierigkeiten dadurch ein Ende zu machen, daß sie Neuseeland gestatte, die Inseln zu annektiren, wie dies der König Meli- loa von Samoa vor einigen Jahren vorgeschlagen habe, um über diese eine englische Schutzherrschaft, ähnlich der über Tonga herzustellen. Sollten die Vertragsgegner dieser Plan beanstanden, werde die neuseeländische Regierung sich erboten, die Inseln selber zu verwalten. — Wenn das „Australische“ Samoa nicht mehr bestehen bleiben soll, so ist zur Verwaltung der Inseln übrigens Deutschland, das auch auf den Inseln die größten Interessen zu wahren hat.

Deutschland und England.

Aus Anlaß der Vermählungsfeier in Koburg betont der Londoner „Standard“ das gute Einvernehmen zwischen England und Deutschland. Es würde, schreibt das Blatt, einer sehr verkehrten Staatskunst bedürfen, um Feindschaft oder selbst Erhaltung zwischen England und Deutschland zu erzeugen. Es giebt jedoch verschiedene Grade von Freundschaft. Niemand wird bezweifeln, daß die merkwürdige Herlichkeit, die zwischen den beiden Völkern besteht, in großem Maßstabe dem hochgeehrten Vorgehen und der mannhaften Loyalität des deutschen Kaisers zuzuschreiben ist. Obwohl er die Ehre und die Interessen Deutschlands stets in die erste Reihe stellt, hat er es gleichwohl zu Wege gebracht, der auswärtigen Politik Deutschlands eine solche Richtung zu geben, daß alle Engländer ihn als Freund ihres Landes betrachten. Schließlich führt der „Standard“ aus, die Vergewinnung der Königin von England, die deutschen Kaiserin und des russischen Thronfolgers könne der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens nur dienlich sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Preussische Abgeordnetensammlungen. Das Haus begann am Montag die Verhandlung über die Centralgesetzgebung. § 1 schreibt die obligatorische Errichtung von Landwirthschaftssammlungen vor. Abg. von Seebe (nalt.) beantragt, daß die Kammer nur fakultative sein sollen, da sonst die kleinen Landwirthschaftlichen Centralvereine zu großen Schäden haben werden. Abg. Herr von Cressa (nalt.) hält an der Vorlage fest und behauptet, daß die Zentralen ebenso, wie die Kreisvereine der Landwirthschaft wenig nützlich sein werden, sondern nur enorme Beschädigung bringen werden. Landwirthschaftsminister von Deyben spricht sich aus für die obligatorische Kammer aus und betont, daß die Reichsregierung, wie die Centralvereine der Landwirthschaft nicht zuzulassen, entgegenstehe. Abg. Kerschel (nalt.) spricht für fakultative Landwirthschaftssammlungen, während Finanzminister Miquel für die vorgeschlagene Centralur ist und umfangreiche Darlegungen über die Beschaffenheit der Sammlungen macht. Abg. von Seebe beantragt, daß die obligatorische Kammer in die öffentlichen Anstalten wegen der dortigen Ausnahmeverhältnisse für unmöglich. Abg. Herr von Cressa (nalt.) betont, nur obligatorische Sammlungen seien für die Reichsregierung am besten. Die Reichsregierung wird die Sammlungen in die öffentlichen Anstalten wegen der dortigen Ausnahmeverhältnisse für unmöglich.

Verhältnisse für unmöglich. Abg. Herr von Cressa (nalt.) betont, nur obligatorische Sammlungen seien für die Reichsregierung am besten. Die Reichsregierung wird die Sammlungen in die öffentlichen Anstalten wegen der dortigen Ausnahmeverhältnisse für unmöglich.

Das preussische Herrenhaus nimmt heute Dienstag mit der Beratung von Petitionen und Kommissionsberichten seine Arbeiten wieder auf.

Provinz und Umgegend.

† Weigenfels. Der hiesige praktische Arzt Doltor med. Jul. Heyne, von dem wir kürzlich berichteten, daß er infolge einer nervösen Aufregung sich aus dem Fenster gestürzt hat, ist in der Klinik zu Halle gestorben.

† Salungen, 23. April. Ein Verbands- tag Thüringischer Vorkämpferverein wird am 20. und 21. Juni hier tagen. Der Genossenschaftsanwalt Scheidt-Berlin hat seine Theilnahme zugesagt.

Stadt und Umgegend.

(Wir ersuchen alle Freunde unsehr Blattes in Stadt und über interessante Mittheilungen und zum Abdruck ankommen zu lassen. Unkosten werden gerne zuzuerstaten.) Merseburg, 24. April 1894.

(.) Der Umschlag der Witterung, den wir seit einigen Tagen verspüren, ist für die Entwicklung der Vegetation an Baum und Feld schädlich. Das frühere und zugleich fruchtbarere Wetter verlangsamte den Proceß der Baumblüthe, ersticht und kräftigt, da die Niederschläge nicht sofort wieder von der Sonne aufgelassen werden, die Saaten ungemün. Fräulein frisch und in kräftigem Grün stehen die Furchen allerorten da, die etwa vom Winter her im Acker hier und da vorhandenen Säden beginnen sich zusehens zu füllen. Unter günstigerem Wetter tun die Kartoffeln und Winterbestellung saum ausgeführt werden, als in diesen Tagen. Nur nach einer Richtung hin scheint der Einfluß des Wetters ungünstig zu sein für den allgemeinen Gesundheitszustand. Zwar verläßt sich der Lebergang von einer Jahreszeit zur anderen selten, ohne Gesundheitsstörungen im weiteren Umfange im Geolge zu haben. Zur Zeit aber sind es in erster Linie die tödtliche Diphtherie und der abseidliche Scharlach, die nicht weichen wollen und unter unseren Kleinen immer noch manches Opfer fordern. Kinder, die zu Halsleiden geneigt sind, werden am besten in dieser Jahreszeit dem scharfen Windwog wenig wie möglich ausgeführt.

(—) Im vorigen Jahre wurde Merseburg zweimal durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß sich zwei, bisher das vollste Vertrauen genießende Persönlichkeitlichen Unredlichkeiten hatten zu Schulden kommen lassen und in Untersuchung genommen seien. Der erste Fall betraf den Lohndienner Adernann, der am 22. Januar von der Straftammer wegen Defraudation von 1000 M. zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt war, der zweite Fall bezog sich auf den alleseitig mit dem größten Vertrauen bedachten Kaufmann Ernst Traugott Tänger, 13. März 1846 geboren. Demselben wird zur Last gelegt, in den Jahren 1892 und 1893 in fortgesetzter Begehung als Bevollmächtigter über Vermögensstände des Auftragebers absichtlich zum Nachtheil desselben veräußert zu haben und zwar, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, sowie fremde bewegliche Sachen die er in Gewahrsam hatte und die ihm anvertraut waren, in rechtswidrig zugeeignet zu haben, indem er als Geschäftsführer, Verwalter und Kassierer des „Landwirthschaftl. Konsumvereins, E. G. m. b. H.“, ca. 20,000 M. aus dessen Kasse in seinem Nutzen verwendete und für ca. 1200—1300 M. Waaren desselben Vereins sich rechtswidrig zueignete. Im Frühjahr 1892 gründeten mehrere Gutsbesitzer aus der Umgegend von Merseburg und Halle einen landwirthschaftlichen Konsumverein, Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung und setzten den Angelegten, der in Merseburg ein Grundstück befaß und seit 10 Jahren ein Materialwaarengeschäft betrieb, als Geschäftsführer, Verwalter und Kassierer ein. Der Verein bewachte, seinen Mitgliedern den Verkauf von Dünge- und Futtermitteln zu billigen Preisen als sonst zu empfindlichen. Er war mit dem Ein- und Verkauf dieser Artikel betraut, bezog dabei eine entsprechende Provision und mußte namentlich bei den Frühlings- und Herbstbestellungen das erforderliche Lager führen. Anknüpfung war bestimmt, daß E. eine Kautions von 300 Malt stellen sollte, aber in Rücksicht auf seine bisherige Solidität und den guten Ruf, dessen er sich erfreute, sah man davon ab. Am 7. Juni 1892 wurde der Verbands-Vorstand durch E. beauftragt, die Buchführung für die Genossenschaft einzurichten. Er nahm hierbei eine Revision der Kasse vor und stellte einen Fehlbetrag von 2217 M. 30 Pf. fest. E. gab damals gleich zu, daß er bei der Genossenschafts- kasse eine Anleihe von 3000 M. gemacht habe, weil er diese Summe zur Deckung von Wünder- geldern gebraucht hätte und verpflichtete sich, den Erfolg in den nächsten 4 Wochen zu leisten. Da der Vorstand der Meinung war, er habe es mit einem durch und durch ehrlichen Manne zu thun, vertraute man seinen Worten. Im Laufe des Jahres 1892 und Anfang 1893 gewann die Centralleitung in Halle den Einbruch, als ob die Gesellschaft ihren Verbindlichkeiten nicht in entsprechender Weise

nachkomme und beordert wiederum den Verbands-Vorstand, eine Revision der Kasse vorzunehmen. Diese erfolgt am 14. April 1893 und ergab wiederum einen Defekt von über 2000 Malt. Da außerdem die Bücher sich in großer Unordnung befanden, es waren Notizen vorgekommen, Mäthler herausgerissen zu, beschlagnahmte der Vorstand die Bücher, um sie einer genaueren Kontrolle zu unterziehen. Dabei ergab sich denn die haarsträubendsten Differenzen. Während der Kassenbestand 5989 Malt 32 Pf. betragen mußte, waren nur 618 Malt 83 Pf. vorhanden, jedoch 5370 Malt 59 Pf. baar festlich, die sich nicht ausgleichen ließen. In 53 Fällen wurde konstatiert, daß die in den Händen der Genossenschaftsmitglieder befindlichen Quittungen mit den Conten nicht stimmten, die Bücher der Mitglieder wiesen 16751 Malt 97 Pf. Zahlungen auf, die im Rausbuch gar nicht eingetragen waren, dagegen auf den betreffenden Haupt-Conten richtig gebucht waren. Andererseits fanden sich 1338 M. geleistete Zahlung eingetragen, wüthete die Mitglieder wiederum eine Quittung empfangen hatten, ein Umstand, der für die Verantwortlichen noch die unangenehme Folge haben wird, die Beträge noch einmal zu bezahlen. Am 19. April 1892 hatte der Angelegte von der Firma Schippau u. Co. in Freiberg für 600 M. Dünge mittel für den Verein bezogen und diesen Posten in das Rausbuch als bezahlt eingetragen, während das Geld gar nicht abgehakt war. Von den Baaren waren nur für 261 M. 60 Pf. vorhanden, wüthete für ca. 1300 M. mehr da sein müßten. Der Angelegte hat sich für 2496 M. 97 Pf. Baaren von einem entnommen zum Wünderverkauf, ist aber darauf noch 1098 M. 36 Pf. schuldig geblieben. Die Anleihe behauptete, daß E. absichtlich moralisch gefälscht und gefälscht hatte, um seine Unredlichkeiten zu bemänteln. Außer den schon erwähnten Notizen und ausgeführten Wünder waren mehrere Posten in geringere Beträge umgewandelt. Bei Aufrechnung der Seiten hatte sich der Angelegte wiederholt getrennt und zwar mit 100 M., 100 M., 200 M. und 400 M. zum Nachtheil des Vereins, bis gegen mit 100 M., 10 M. und 100 M. zu seinem eigenen Schaden. Charakteristisch ist für die Handlungsweise des Angelegten das Verahren mit dem Posten von 1000 M., den er auch in seiner Kasse plus gehabt hat. Anstatt der Differenz auf den Grund zu gehen, nahm er die 1000 M. einfach aus der Kasse heraus und steckte sie in seine Tasche. Die Gesamtsumme der Differenz betrug sich auf ca. 22,000 M. Durch Erhebung des Grundbuches des Angelegten in der Substitution und die dessen Wiedererwerb ist der Verein bis auf ca. 12,000 M. credit, welche Summe aber gilt als verloren. Der Angelegte, von dem man erwarten konnte, daß er als gebildeter Mann der Wahrheit die Ehre geben und zugehört würde, daß er außer dem ersten Griff nach den 3000 M. in die Vereinskasse noch öfter sich zu vergessen habe, war in der am Sonnabend vor der Hällischen Straftammer wider ihn anberaumten Verhandlung weit davon entfernt, ein offenes und räumliches Geständnis abzugeben. — Er wollte Alles zugestehen, aber er wies nicht, wüthete das Geld gekommen, für sich wüthete er es nicht verbräutet haben. Während er früher dem Vorstand mit dem Vorstandsgeldes zugestanden hatte, die 3000 M. zur Deckung von Wündergeldern genommen zu haben, behauptete er heute, daß er ca. 1500 M. Provision vom Verein zu fordern und 3000 M. entnommen habe. Gebucht hat er diesen Posten nicht, da er als Nichtkaufmann nicht gewüthete, wie er es benennen sollte. Er entschuldigte sich überhaupt mit der einfachen Handhabung seines Geschäftes. Trotzdem er monatlich Wüthliche gemacht hat, hat er doch keine Differenzen gefunden, vielmehr nicht finden wollen. Bewußt habe er sein Geld aus der Kasse entnommen, denn er habe damals ca. 8000 M. zu seiner eigenen Verfügung gehabt, war also nicht gezwungen, fremde Gelder anzugreifen. Die Notizen und unterlassenen Eintragungen von O. dem Angelegten suchte er damit zu erklären, daß er dabei öfter g. Wort worden sei und sich verschrieben habe, sowie daß er bei allen möglichen Gelegenheiten Geld habe in Empfang nehmen müssen, deren Einzelheiten ihm dann entfallen seien. Die Annahme, der Angelegte habe mit dem verantrauten Gelde keine eigene Kasse gebucht, wurde durch eine Abföhrlichheit, daß, während er früher sich häufig vom Gerichtsvollzieher heimgeholt und viel verlagert wurde, er seit Ueberrahme des Vereins in den Verein immer prompt bezahlt habe. Nach der zweiten Revision und Feststellung des Gesamtdefizits hatte der Angelegte ein Schriftstück unterzeichnet, in welchem er den Fehlbetrag ausdrücklich anerkannt und zugleich, daß das Geld in seinen Händen gestohlen ist. Letzteres bestritt er heute ganz entschieden und erklärte seine Unterfertigung mit seiner damaligen, gedrohtenen Stimmung, trotzdem der Akt bei einem gemüthlichen Glas Bier und in aller Seltsamkeit vor sich gegangen war. Das Anerkenntnis seiner Schuld ging auch auf seinen in den Gutsbesitzer Traugott-Dittlich gerichteten Briefe hervor, worin er hat, nicht so streng gegen ihn vorzugehen, wie ich halte mich der verdienten Strafe gewüthete.“ Ein Mann, dessen Gewissen so rein ist, wie es der Angelegte hinstellen wollte, suchte, machte nicht solche Konzeptionen, sondern vertritt seinem guten Rechte. E. wurde für schuldig befunden im Sinne des Gründungsgeschäftes und wegen Untreue und Unterschlagung zu 2 Jahren 6 Monaten



Wegen Neubau

meines **Geschäftshauses Leipzigerstrasse 89** veranlasse ich in den jetzigen **Geschäftsräumen Leipzigerstrasse 23** einen großen Ausverkauf bis Pfingsten.

Jetzt Leipzigerstraße 23. **H. ELKAN.** Jetzt Leipzigerstraße 23.

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Kinder-Jacketts und Mäntel.

Damen-Mäntel in den neuesten Ausführungen, hell und dunkel, schon von 2, 5, 8, 10, 15 Mf. bis zu den elegantesten.
Jacketts, nur die neuesten Façons, hell und schwarz, schon von 1,50, 2,50, 3, 5, 6, 8 Mf. bis zu den feinsten.
Capes und Kragen in hell und schwarz, schon von 75 Pf. an bis zu den elegantesten.

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in hellen aparten Mustern, das Meter schon von 60, 80, 100 Pf. bis zu den feinsten.
Kleiderstoffe in kleinfarbten Mustern und allen Farben-Mustern, allerneueste, schon von 80 Pf. 1 bis 1,20 Mf.
Kleiderstoffe, reine Wolle, in verschiedenen Dessins, doppeltreit, schon von 50, 60 80 Pf. bis zu den elegantesten.

Grösstes Lager in Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge in hellen Sommerfarben, von 10, 12, 15, 20 bis 23 Mf.
Herren-Anzüge, Rammgarn, Cheviot, Velour, von 9, 12, 15, 18, 20 bis 24 Mf.
2000 Hosen und Westen, einzeln wie auch zusammen passend, von 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,50, 4 bis 12 Mf.
Blane Arbeiter-Normal-Anzüge, Facon gefällig geschüzt.
Einzelne Jacketts, von den einfachsten bis elegantesten in allen Preislagen, von 2, 3, 3,50, 4 bis 15 Mf.
Einzelne Leibchenhosen für Knaben von 2 bis 9 Jahren von 1, 1,25, 1,50 Mf. an.

Burschen- und Knaben-Anzüge in hundertfacher Auswahl von 1,25 Mark an.

Grösstes Schuhwaaren-Lager am Platze.

Damen-Stiefeletten 3, 3,50, 4 Mf.
Damen-Knopfschuh 4, 4,50, 5,50 Mf.
Damen-Halbschuh 3, 3,50, 4 Mf.
Damen-Beugschuh 1,50, 2, 4 Mf.

Herren-Schaftkiesel, in bester Qualität, 6 Mf.
Herren-Stiefeletten 4, 5, 6, 7 Mf.
Herren-Halbschuh 3,50, 4, 5, 6 Mf.
Herren-Bindschuh 4, 5, 6, 6,50 Mf.

Kinderknopfschuh von 1 Mf. an.
Kinderhalbschuh von 50 Pf. an.
Turnerschuhe mit Gummirolle.
Segeltuchschuhe von 1 Mf. an.

Semdenbarchende für 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.
Semdentuch u. Leinwand von 14, 15, 18, 20 Pf. an.
Herren- u. Damasthandtücher von 25, 30, 35 Pf.
Tischdecken in weiß und bunt von 75 Pf. an.
Betttücher von 1,25 Mf. an.
Chiruz und Schiffons von 12 Pf. an.
Flanelle in allen Farben von 40 Pf. an.

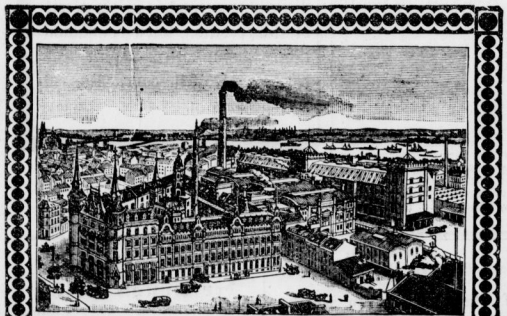
Bettfedern das Pfd. von 80 Pf. an.
Bettinletts garant. federdicht u. 25, 30, 40, 50 Pf. in voller Br.
Bettzeug in waschbaren Farben von 15 Pf. an.
Fertige Bezüge von 1,75 Mf. an.
Läuferstoffe von 20 Pf. an.
Englische Tüll-Gardinen von 15 Pf. an.
Möbelstoffe in großer Auswahl.

Reste aller Waaren-Gattungen bedeutend unter Preis.

Wer etwas kaufen will, der besuche als beste Bezugsquelle zuerst

Halle a. d. S. **H. Elkan** Ausverkauf. Leipzigerstr. 23.

Provinz Sachsen. Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Postbezirk Halle a/S.
 Eisenbahnstation Pretzsch a/Elbe d. Wittenberg-Torgauer Bahn. Vorzügliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten.** Gesunde Waldluft. — Durchaus wässrige Dreife. — Beginn der Saison 1. Mai. Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Rohde und die städt. Badeverwaltung. Prospekte gratis und franco.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekräft mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
 Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Naturheilanstalt Sommerstein
 bei Saalfeld in Thür. (Kurleiter: F. Liskow)
 verkauft ausführliche Broschüre über Naturheilverfahren und seine Anwendung kostenfrei durch **Die Kurleitung.**

Thüringer Kunstfärberei Königsee
 Chemische Wäscherei.
 Etahliment 1 ten Rang. — **Veinlichst saubere, unübertroffene Ausföhrung.** — Ermäßigte Preise. — Hochmoderne Farben. — **Annahmestelle, Wüller Th. Rossner, H. Ritterstraße 17.** und postfreie Vermittelung bei

Preßsteine zu Sommerpreis
 à 1000 Stück 1,50 Mark frei Gefäß. Bestellungen werden angenommen
 Lauchstädterstr. 17. **Karl Ulrich, Amishäuser 12.**

Mittwoch Vormittag erhalte
Pa. Mastkälber.
 Carl Dillge, Halle a/S., Delitzschstr., gegenüber „russ. Hof“.

Ketten!!

Galsterketten, Stangenketten, Brustketten, Grutketten, Kuhketten, Ochsenjäume, Ochsenstränge, Pferdestränge.
 empfiehlt sehr billig, um damit zu räumen,
Albert Bohrmann.

In Schuhwaaren
 empfiehlt Unterzeibner dem geehrten Publikum sein größt assortirtes Lager zur gefälligen Benutzung.
 Preise billig!!
 Achtungsvoll **J. Mehne.**

Arbeitsbücher
 hält vorrätzig die **Kreisblatt-Druckerei.**
Heu verf. **H. Zahn,** Amishäuser 6 e.
 Zu verkaufen: **Junge Jagdbunde** (edelkasselt). Näheres: **Benecke,** Wessfangen-Ausscher, Gerichts-Gefängnis in Merseburg.

Geld gefunden!
 Ausboten bei **B. Benecke,** Wessfangen-Ausscher, Merseburg.

Germanische Fischhandlung

Frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabelljau, Zander.
Büchling, geräuch. Schellfisch, Flundern, Hale, ger. Störfisch, Lachsberinge, Sprotten, Brauteringe in Fässern und Dosen, **Sardinen, Delicatefish, Selinge, Apfelsinen.**
W. Krämer.

Frisches Angelsehllisch auf Eis, lebende Suppenkrebse, frische Oder- Morcheln empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Maschinenöle u. Wagenfett,
 in allen Gebinden, ab Amishäuser 8.

Reichskrone.
 Donnerstag, den 26. April er, Anfang 8 Uhr:
Ensemblegastspiel der Mitglieder des Halleschen Stadttheaters.
Frauenkampf.
 Lustspiel in 3 Akten nach Schiller von Diers.
Die Versucherin.
 Lustspiel in 1 Akt von G. von Mejer.
 Der Vorverkauf findet bei Herrn **F. B. Benecke** und in den Cigarrenhandlungen von **Ernst Meyer u. Feinr. Schulze jun. Not.**
 Vorverkauf: Loge u. Parquet 1,50 Mf., I. Platz nummerirt 75 Pf., II. Platz 50 Pf., Abendkasse: Loge und numm. Parquet 1,75 Mf., I. Platz numm. 1.— Mf., II. Platz 50 Pf.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Lehmann in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von H. Leidholdt, Merseburg, Altes Lager Schulplatz 6.

(Nachdruck verboten.)

In der Postkammer.

Baterländische Erzählung von B. v. v. K. u. S.

I.

Ganz unerwartet hatte während der letzten Nacht ein harter Wind geweht, als Vorbote der Aquinotialfröhen, und den Garten der Postkammer des schicksalhaften Stadtdenkens H. arg zerzaust. Darum war der Postmeister, Major Witten, nach Abfertigung der letzten Post, in den Garten hinuntergestiegen, um die verunsicherten Schräben nach Möglichkeit wieder auszubessern. Trotzdem er durch einen bei Jena empfangenen Schuß hüftlos war, stand er doch aufgerichtet auf einer kleinen Leiter, um die abgerissenen Reben des Weinpalais festzubinden.

„Ich möchte die Reben auch gleich ein bisschen beschneiden, Friz“, rief er dem Sohne herab, der die Leiter mit den Händen festhielt. „Wo ist die Gartenschere?“

„Sie liegt im Spind des Gartenhauses — aber ich möchte die Leiter nicht loslassen“, warf der Sohn ein.

„Was soll der Widerspruch? Kennst Du keine Subordination?“ fuhr der Vater auf. Dann setzte er befähigt hinzu: „Wenn ich auch ein Krüppel bin, werde ich doch nicht loslassen!“ Der Sohn ging und war schnell wieder zurück, um das Hülftamt von neuem zu übernehmen. Die Arbeit selbst zu thun würde ihm nicht gestattet worden sein, da Major Witten die Pflege seiner Weinlände nicht aus der Hand gab, obgleich sie mehr eine Bierde der Umfassungsmauern bildeten, als einen lohnenden Erwerb ihres Pflegers. Kräftig und geübt hantrierte er mit der Gartenschere, und bald fielen Blätter und Ranken unter deren Gebrauch.

„So, nun ist etwas Raum geschaffen für die Sonnenstrahlen“, sagte er, sein Werk betrachtend. „In vorigem Jahre um diese Zeit färbten sich die Trauben längst. Dafür war es auch ein Kometenjahr. So ein Himmelsvaganabund pflagt die Kräfte im Keller mit Auslese zu füllen. Der Vater wird nicht vergessen werden. Man wird ihn noch lange rühmen, als das Gute aus dieser schrecklichen Zeit!“

„Ich würde nur die Ranken entfernen, nicht

die Blätter“, bemerkte der Sohn. „Sie schützen die Trauben vor Wind und Nachtfrost!“

„Möchten Sie mir wohl einen Korb aus dem Hause holen, Vetter Friz?“ Lang es in diesem Augenblicke von einem mit Obstbäumen bepflanzten Rasenplage herüber. Die Fragerin war ein junges, stattliches Mädchen, das drüben die herabgeschüttelten Äpfel und Birnen von der Erde las.

Der junge Mann ließ unwillkürlich die Leiter los, indem ein freudiges Roth über sein hübsches Gesicht glitt. Da erinnerte ihn das Schwanken der Leiter an sein Hülftamt. Doch kam sie glücklicherweise nicht zum Fallen, obgleich der emsige Gärtner droben gerade ein paar haltige Bewegungen machte.

„Wollen Sie Ihre Äpfel und Birnen nicht auf den Rasen ausschütten, Volte, bis —“ zwang sich der junge Mann zum langsamen Sprechen, um seines leichten Stotterns Herr zu werden.

Fräulein Charlotte, die erst jetzt das Hülftamt des Veters wahrnahm, befolgte den Rath, und ließ ihre Äpfel und Birnen aus der weiten schwarzen, in der Taille befestigten Schürze auf die Erde rollen. Dann begann sie das Auffammeln von Neuem, indem sie zugleich kräftig in einen rothgürtelten Apfel biß. . .

Da stand Vetter Friz schon hinter ihr, einen weitbauchigen Korb am Arm. Der Vater hatte die Arbeit beendet, und war mit dem Stode ins Haus gegangen, den ihn seine Bahnhüt zur Fortbewegung in die Hand zwang.

„Hier — der Korb!“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie bemüht habe“, sagte Fräulein Charlotte, indem sie sich ihren Äpfel weitererschmecken ließ. „Merci!“

„Die gewöhnlich sind es die edlen Obstbäume, in denen der Wind die Früchte heruntergeschüttelt hat. Die Holzapfel halten fester!“ begutachtete Friedrich Witten, indem er gleichzeitig nach der Eva hinüber blickte — anscheinend gleichfalls zum Äpfelbiß sehr gereizt. Aber diese dachte nicht an den Adam. . . Mit kräftiger Hand hatte sie den Korb ergreifen und die aufgereichten Äpfel aus der Schürze hineingeschüttelt. Die Hülte des Veters schien sie nur gezwungen zu dulden. Nur die schwere Last des Korbes ließ sie sich abnehmen, mehr als Diener wie als Kavaliere trug ihn der Vetter der Waise ins Haus.

Drinnen in der geräumigen Küche der Postkammer saß die Frau Postmeister, oder die Frau „Majorin“, wie sie sich lieber nennen hörte, nebst einer Magd beim Schälen des Jostobstes. Es waren schwere Jahre, die lehtvergangenen, eines immer schlimmer als das andere. Das Kometenjahr hatte Wein in Fülle und von niemals erreichter Güte gebracht, aber Gras und Korn waren bei der Hitze und Trockenheit mickrahen. Auch die diesjährige Ernte war unglücklich; da galt es ängstlich das Wenige zu sammeln, einerlei, worin es bestand. Die Gartentrüchte, voran das Obst, hielten immer den Tisch der Herrschaft wie des Gutsfinders decken. Darum wurden Äpfel, Birnen und Pfäunen theils nach dem Brodboden in den Badofen geschoben und gedörrt, oder an lange Fäden gereiht über dem Herde, innerhalb des Rauchmantels, zum Trocknen aufgehängt.

„Der Tante! der Wind hat die Aeste gewaltig geschüttelt — das alles habe ich wieder in einer Viertelstunde aufgesammelt“, sagte das junge Mädchen, den Korb darreichend.

„Noch ein paar solcher Mächte und es wird nichts mehr zu ernten geben!“ sprach die Majorin mit einem Seufzer.

Fräulein Volte zog nun einen dreieckigen Schmel in die Küche und setzte sich nieder. Dann schäufte sie das Messer und begann zu schälen — so flink, zierlich und gewandt, daß es zuzusehen ein Vergnügen war. Der Vetter schen es ganz besonders dafür anzusehen, denn er verordnete seinen Blick durch ihre schlanken, schöngeformten Finger die edle Abkunft der Trägerin verriethen.

„Darf man gleichfalls mithelfen?“ fragte er fogar aus dem Thürarabmen der Küche heraus, woselbst er stehen geblieben war. Die Frage schien an die Waise gerichtet, ward aber durch die Mutter beantwortet, indem diese zurückend sagte:

„Freilich, Friz, darfst Du helfen. Viele Hände schaffen ein Ende! Der große Korb voll Birnen hier soll noch heute in den Badofen hinein. Die Hitze ist jetzt so, wie sie sein muß wenn der Saft nicht herausfließen soll!“

Der Sohn schob einen Frühhemel zu Füßen der Waise, und begann gleichfalls zu schälen.

Die Arbeit geschah flink, unausgesetzt, aber stumm. Das Lachen und Lustigsein schienen die Leute verlernt zu haben in der schweren Zeit der letzten Jahre. Es lag eine dumpfe, beängstigende Schwüle in der Luft, und nicht zum mindesten in der Umgebung der Postkammer. Der Major war durch und durch Patriot, und litt schwer unter den politischen Verhältnissen. Daneben war er durch seine Naturanlage Haustyrann geworden, sein Arm drückte schwer auf Frau und Kinder. Am meisten empfand diese Tyrannei Friedrich, der erstgeborene seiner beiden Söhne, der nur mittelmäßig von Natur beanlagt war, und unter einem leichten Stottern litt. Nur Fräulein Charlotte von Hellborn, die verwailte Tochter eines Stiefbruders seiner Gattin, die ungeliebt seit Jahresfrist in der Postkammer lebte, hatte bis jetzt die kleinliche Tyrannei des Veters noch nicht sehr empfunden. Der schönen vornehmen Mächte gegenüber empfand er sich noch immer als Kavaliere. So war sie die einzige des Kreises, bei der Zügen und Temperament sich noch zuweilen die Wagn brachen.

Auch gegenwärtig begann sie Ungeduld zu zeigen, indem sie aufstand und die lang aneinanderhängende Schale eine Goldreinette ergriff, um sie hinter sich zu werfen.

„Ich möchte wissen, wem ich diermit ins Haus folge — und für immer“, sagte sie lachend. „Der Buchstabe hinter mir soll mir verrathen!“

„Thorheit, Mädchen!“ meinte die Majorin kopfschüttelnd. „Dein Mann ist bei Jena todgeschossen! Die Mädel von heute müssen alle alte Jungfern werden!“

„Möglich!“ sprach Volte gleichmüthig. „Besser unberührt, als einen ungeliebten Mann.“ Dennoch buchstabirte sie eifrig mit aller Hülfe der Phantasie, ein lateinisches W. aus den zufälligen, verschlungenen Windungen der Äpfelschale heraus. Sie schien darüber zu erschrecken.

„Köht Ihnen der Buchstabe nicht, Cousine?“ fragte der Vetter etwas hämisch, der ihren Bewegungen gespannt gefolgt war.

„Es ist Thorheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Meiningen, 20. April. Die Nachricht von der Vereinigung des ganzen 32. Infanterie-Regiments am hiesigen Platze, welche zum ersten Male aufsteigt, als der Kriegszug als Divisionär nach Kassel gehen sollte, ist in den letzten Tagen von Neuem aufgetaucht und zwar mit großer Bestimmtheit. So läßt z. B. das „Sozial. Kreisbl.“ sich wie folgt berichten: „An die Stelle des dritten Bataillons in Kassel kommt ein Bataillon des 83. Regiments, das seitler in Wolfen garnisonirt. Die gleichfalls gewünschte Verlegung des Divisionsstabes des 22. Division von Kassel nach Meiningen ist dagegen nicht zugefallen worden.“ Ganz so weit ist man nun allerdings noch nicht. In der That schweben zwischen der Militärverwaltung einerseits und den hiesigen Behörden andererseits Verhandlungen, welche die Verlegung des 3. Bataillons des Regiments von Kassel nach Meiningen zum Zwecke haben. Die Bürgerlichkeit steht jedoch der Angelegenheit wenig sympathisch gegenüber, da sich mit der Vermehrung der schon jetzt starken Garnison der Neubau einer Kaserne auf städtische Kosten notwendig machen wird.

Coburg, 21. April. Zu der am Mittwoch Abend um 10 Uhr stattgefundenen Soiree im Pflanzsaal des herzoglichen Schlosses, an welcher die sämtlichen anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften theilnahmen, waren auch sechs Vertreter der Presse geladen. Davon stammte England drei; der gemeinsame Berichterstatter der „Kreuzzeitung“ und der „Völkung“ leer aus, wogegen die Vertreter des „Berliner Fremdenblattes“ und des „Berliner Tageblattes“ durch Einladungen ausgezeichnet wurden. — Hierzu bemerkt die „Post“: Als wir die Mittheilung von dieser überraschenden Zurücksetzung unseres Berichterstatters erhielten, war es lei er schon zu spät, um ihn abzuleiten. Die Beurtheilung des Falles glauben wir getrost unseren Lesern überlassen zu können; es genügt, wenn wir öffentlich unserm Bedauern Ausdruck geben, unseren Vertreter einer solchen Behandlung ausgezehrt zu haben — wir konnten eben nicht wissen, welche Blätter in Coburg vorzugsweise achtet wurden.

Aus Göttha, 21. April, wird der „Ei. Zeitung“ geschrieben: Wenn Sie in Ihrer gestrigen Nummer, anknüpfend an dem sich auch auf Preßvergehen erstreckenden Gnadenenerlaß des Herzogs, bemerken, daß darin der nach der Schweiz geflüchtete Redacteur des „Soz.

Tagebl.“, Boshart, mitinbegriffen sei, so ist das richtig, insoweit es sich um die hier begangenen und abgeurtheilten Verbrechen handelt. Anders dagegen ist es mit der in Altenburg wegen Verleumdung zu drei Monaten erfolgten Verurtheilung, die von einem Gnadenenerlaß des Herzogs selbstverständlich nicht ausgeschlossen bleiben mußte. Angesichts dieser rechtskräftigen Strafe und einer anderen in ihrem Ausgang für Herrn Boshart nichts weniger wie angenehmen gerichtlichen Dittie dürfte derselbe es doch wohl vorziehen, den heißen gothaischen Boden zu meiden und auch fernherhin die Luft der „freien“ Schweiz zu athmen.

Wie schlimm es in Meerane steht, geht daraus hervor, daß auf das in einem Meeraner Blatte enthaltene Anerkat: „Einige Arbeiter können Arbeit erhalten“ nicht weniger als 106, sage hundertundsechs, Webermeister die Adressen der Arbeiterstelle erstrengen.

Ueber ein heiteres Vorkommnis aus Meissen wird berichtet: Als dieser Tage der Zug nach Dresden auf einer Zwischenstation zur Abfahrt fertig stand, kam im schnellsten Lauf und fortwährend wotend ein junger Mann herangeeilt. Zugführer und Stationsvorsteher ließen den Zug bis zur Ankunft des Alchemisten warten. Auf die Fragen: „Haben Sie eine Fahrkarte?“ „Wo wollen Sie hin?“ gab der Anstürmende keine Antwort und rannte auf an einer geöffneten Kasse, bei der ihm die Beamten zuriefen: „Schnell hier herein!“ achlos vorbei, bis er an einem anderen Wagen Halt machte und ein dort zum Fenster herausschauendes Frau ein kleines Paket überreichte. Als ihm nun die Beamten immer noch „Schnell, schnell, geht es fort!“ zuriefen, erwiderte der junge Mann naiv: „Ich fahre Sie ja nicht mit, meine Frau hatte ja bloß ihre Bemühen vergessen!“ (Das solche Geschehnisse aber auch immer gerade in Meissen passiren!)

Bermischte Nachrichten.

Neue Feuerbrände. Im Anort Doll (Oberherzogthum) sind 16 Häuser sammt Nebengebäuden niedergebrannt, darunter die Post und das Krugengebäude. In Hork 1. l. ist ein vierstöckiges Mißgebäude der großen Tischfabrik von Linger & Wiefenthal, in dem sich die Zimmerer und Weberer befinden, niedergebrannt. Alle Personen und halberstehende Waaren sind gerettet. Auch das Kesselhauß hat Schaden gelitten. Zwei Feuerwehrcorps einteten Verlegungen. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. — Drei Wohngebäude und viele Wirtschaftsgebäude sind im Dorfe Lindenwalde bei Reidenburg in Asche gelegt worden. 5 Häuser sind in der Gegend im Alter von 14 bis 20 Jahren hind in den Flammen unangekommen. — Von einem jüdischen Wandaugende ist das Kirchdorf Reimnitz bei Köstlin betroffen worden. 24 Bauernhöfe mit über 40 Menschen sind zerstört, sowie fast alle Pferde, Rinder etc. umgekommen. Ueber hundert Familien sind obdachlos. — Das Hauptplatzgebäude der Holzfabrikerei und Pappfabrik in Eckardau bei Stolp ist niedergebrannt. Obgleich die Eckardauer Holzfabrik ein Raub der Flammen geworden.

Als Verfasser der Tagesberichte in einem Berliner Blatte, die die trübseligsten Beschuldigungen gegen den Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin, in der Materialienverwaltung beim Gouvernement in Kamerun, Dr. Wallentin, genannt worden. An dieser Angabe scheint, wie die Kryst. schreibt, kein Zweifel möglich zu sein. Er war früher Hauptverwalter und hat nachträglich dicit; er ist seit Januar 1893 in Kamerun Alim Vermuthen nach wurde gegen ihn ein Verdicten eingeleitet worden, weil er seine Beobachtungen über so große Aufstellungen von Beamten der vorerwähnten Höfische hätte mittheilen müssen.

Frühjahrsereis ereigniß eines Kindes. Aus Wien wird berichtet: Der Kaiser's 3. Geburtstag und dessen Frau Anna haben sich in ihrer Wohnung ereignet. Die Eheleute hingen mit großer Liebe aneinander. Nach Angabe seiner Diensthofe war S. im Dienste sehr pünktlich, versch seine Arbeit mit großer Genauigkeit, war aber als eigenhändig, in sich geföhrt und als Sonderling bekannt, der mit Niemandem verkehrte. Vor ungefähr 8 Tagen wurde er, da er sich eine Eigenmächtigkeit zu Schuldner kommen ließ, entlassen. Gestern Abend nahen die Familie das Anwesen ein, worauf S. seinem 8 Jahre alten hübschen Knaben Anton alle Dokumente, sowie seine Geldbörse mit 6 fl. 10 kr. mit dem Austrage übergab, strenges Stillhalten zu halten. Er trug das Kind unwillkürlich mit dem Benehmen, dieses sei der letzte Auf, doch konnte der Knabe den Sinn der Worte nicht verstehen. Darauf begaben sich Alle zu Bett. Einige Stunden später erwachte der Kleine in Folge eines Geräusches und sah im Zimmerlicht den Vater an einem Stricke am Hals hängen, während die Mutter auf dem Tische kniete, sich eine Keulenschlange um den Hals wand und den Tisch mit den Füßen umwarf. Bewirrt rief die Mutter, erst das dritte Mal gelang der Selbstmord. Das Alles sah der Knabe entsetzt an, doch dem Geröche des Blutes gehorchend, wagte er nicht, sich zu wälzen oder um Hilfe zu rufen. Anfangs weinte und schluchzte er in sich hinein, doch endlich schrie er, von Wathigkeit übermannt, ein. Als er wieder aufwachte, war es heller Morgen. Die Leichen der Eltern hingen tod und hart am Halsband; der Knabe lebte sich an, um, den weiteren Verlegungen des Vaters folgend, aus Land zu fahren. Er verließ ruhig die Wohnung. Erst später wurde der Selbstmord von Nachbarn entdeckt. Der vermalte Knabe wurde dem Wohl für vertrieben Kinder übergeben.

Ueber 102 Jahre alt. In Unter-Endow (Kreis Bismarck) ist im Alter von 102 Jahren 2 Monate und 13 Tagen die Zigeunerin Friederike Hermann geboren. Sie war nach ihren eigenen Angaben, sog nach Zigeunerweis mandernd von Det zu Det und ist seit etwa 80 Jahren in Unter-Endow ansässig gewesen. Sie war nur wenige Wochen bettlägerig, sonst immer verhältnismäßig gesund und körperlich frisch.

Wie die römische Kirche ihre „Märtyrer“ ehrt. Nachdem der Erzerce Bischof Feing, weil er sich nicht dem Bischof gegen Professor Weisbach angeschlossen, von Rom zum „geistlichen Rath“ beordert ist, sucht man sich nach dem Priester Eisd über die Folgen seines Protestes hinwegzusetzen. Dem Vernehmen nach haben

für Deputaten des Reichstages Erze an unternehmen, bei der gesammten Geistlichkeit ihrer Sprengel die dem Verurtheilten erwachsenen Vergehungen durch freiwillige Communionen aufzubringen. Die Herren werden aber etwas tiefer in ihre Beutel greifen müssen, da die Verurtheilten sich immesig auf ein paar tausend Mark beschränken dürfen.

Post-Telegraphische Eisenbahnen.

— Sonntagstage im Güterverkehr. Im Verhich der preussischen Staatbahnen wird, dem „N. N.“ zufolge, vom 1. Mai ab die Sonntagstage im Güterverkehr im vollen Umfange durchgeföhrt werden. Nur auf den Elbitz- und Weidertage wird die sich nicht erstrecken.

Landwirthschaftliches, Gartenbau.

— Saatensand in Preußen. Der Saatensand ist für Mitte April in Preußen festgesetzt worden, und ergibt sich, daß der Sand der Saaten zur Erwartung einer Ernte derhöhe (1) bederter ist: gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering für Winterweizen 2, 3 Sommerweizen 2, 3, Sommergerste 2, 3, Weizen 2, 3, Roggen 2, 3, Rize und Lugerne 3, 4, Weizen 2, 8. Wegen Untererung etc. wurden umgeföhrt 1, 9 Prozent der Anbaufläche von Weizen und 3, 3 Prozent von Rize, während Gerst und Roggen nicht trafen.

Literarisches.

— Der soeben erschienenen neuesten Nummer von „Wode und Janz“ entnehmen wir die redaktionelle Mittheilung, daß der Inhalt dieses so beliebten illustrierten Unterhaltungsblattes für die Familie eine weitere Bereicherung erfahren wird. Im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Formaltörderung kommen nämlich bereits in dieser Quartal zwei neue, sehr interessante Abtheilungen zur Entstehung. Die eine dieser von Dr. Carl Busch redigirten Abtheilung ist dem Thierleben, die andere dem künftigen Garten-Inspector F. Reinhardt geleitete Rubrik dem Blumen- und Gartennutzen gewidmet. Trotz der abgemagerten Bereicherung sollt „Wode und Janz“ vierteiljährlich nach wie vor 1 Mt. ohne, 1/2 Mt. mit wertvollen Colortis bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Marktberichte.

Halle, 24. April. (Preise mit Ansehlich der Marktegehrte per 1000 Ritz netto.) Weizen ruhig 180 bis 148, feinstes märkischer über Noth, Randweizen 136—139, feinstes mildes bis 143. Roggen ruhig 122 bis 128, weisse still, Bran- 158 bis 173, feine und Oberalter 178 bis 190 feinste über Noth, Futtergerste 109—110, Ocker still, 148—162. Weizen, winterweizen mied 113—116, Sommerweizen 113 bis 130, Weizen —. Rüböl excl. lichte Saad per 100 Ritz netto, 67 bis 68, 00. Stärke incl. Saad per 100 Ritz netto —. Gall. prima Weizen still 32,00 bis 34,00, nach Qualität befrist. Weizenstärke still 100 Ritz einfl. Saad 21,00—22,00. (Preise per 100 Ritz netto.) Kupfer —. Bleiarobrt — bis —. Futterernte still, Futterernte 11,50 bis 12,00, Roggenfelle 9,00—9,50, Weizenfelle 8,75 bis 9,25, Weizenfelle 8,75—9,25, Weizenfelle, helle, 11,00 bis 11,50, Wulle 9,50—10, —. Ochsen 11,75—12,25. Wala 0,25/30—11,50. Spiritus per 10000 l 2 9/10. Kartoffelspiritus mit 50 Mt. Verzehrungsabgabe —. Mt., mit 70 Mt. Verzehrungsabgabe 30,00 Mt. Rüböl —.

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigenheil: H. Leibmann in Merseburg. — Schmelzpresser und Verlag von H. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.